

»Wenn Sie an Ihre Arbeitsleistung denken, halten Sie Ihr Einkommen für angemessen?«



**Die Einkommenssituation  
im Hamburger Einzelhandel**  
So beurteilen die Beschäftigten  
ihre Lage



## Stundenlöhne im Einzelhandel: Das verdienen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Hamburg derzeit laut Tarif

Im Hamburger Einzelhandel sind Beschäftigte in sehr unterschiedlichen Arbeitsbereichen tätig. Eine Vorstellung davon, wie hoch die Brutto-Stundenlöhne gemäß dem bis zum 30. April 2013 gültigen Tarifvertrag sind, geben drei exemplarische Fälle:

**Gelerntes Verkaufspersonal beginnt nach drei Ausbildungsjahren mit 10,96 Euro brutto in der Stunde und kommt später auf maximal 13,79 Euro.**

Und so bewerten die Beschäftigten ihr Einkommen:  
Nur 14 Prozent sind der Meinung, dass ihr derzeitiges  
Einkommen ihrer Arbeitsleistung gerecht wird

**Das ist das Ergebnis der Beschäftigtenumfrage im Hamburger Einzelhandel: Mein Einkommen ist meiner Arbeitsleistung angemessen, sagen derzeit 14%. Beispielsweise:**

12%

Prozent aller Beschäftigten im Verkauf

**Kassenpersonal mit einer dreijährigen Ausbildung startet mit einem Brutto-Stundenlohn von 12,01 Euro und erreicht im weiteren Berufsleben allerhöchstens 16,13 Euro.**

22%

Prozent aller Beschäftigten an der Kasse

**Beschäftigte im Lager sind zum überwiegenden Teil ungelernte Kräfte. Deren Lohn beträgt derzeit zwischen 11,82 Euro und 13,63 Euro brutto, wobei die meisten im unteren Bereich liegen.**

11%

Prozent aller im Lager Tätigen

In den Bereichen Kasse und Verkauf wird das Fachpersonal allerdings zunehmend durch Ungelernte mit befristeten Verträgen ersetzt. Diese Beschäftigten verdienen in der Regel nur 8,23 bis 9,80 Euro brutto in der Stunde. Erst ab dem 5. Beschäftigungsjahr hätten sie Anspruch auf eine höhere tarifliche Bezahlung. Durch die Befristung der Arbeitsverträge ist dafür gesorgt, dass es kaum Anspruchsberechtigte gibt.

Dieses Urteil gibt die Sicht der Beschäftigten auf die Einkommensverhältnisse wieder. Nähere Informationen zur Umfrage, die mit Hilfe des DGB-Index Gute Arbeit durchgeführt wurde, sowie die zentralen Ergebnisse im Detail sind in einer Broschüre unter dem Titel »Arbeitsbedingungen im Handel« veröffentlicht. Das Heft ist in einer gedruckten Fassung erschienen und es steht auch zum Download unter [www.handel.hamburg.verdi.de](http://www.handel.hamburg.verdi.de) zur Verfügung.

## Monatliches Brutto-Einkommen: Das verdienen die Vollzeit-Beschäftigten im Hamburger Einzelhandel derzeit laut Tarifvertrag

Die derzeit gültigen Tarifsätze wurden im Jahr 2011 vereinbart. Diesen Tarifvertrag hat ver.di zum 30. April 2013 gekündigt, um eine Verbesserung der Einkommenssituation der Beschäftigten durchzusetzen. Gegenwärtig gelten zum Beispiel die folgenden Einkommenssätze:

**Gelerntes Verkaufspersonal beginnt nach drei Aus-  
bildungsjahren mit 1.786 Euro und kommt später auf  
maximal 2.248 Euro brutto im Monat.**

69%

Prozent aller Beschäftigten im Verkauf

**Kassenpersonal mit einer dreijährigen Ausbildung  
startet mit 1.957 Euro und erreicht im weiteren Berufs-  
leben allerhöchstens 2.630 Euro brutto.**

72%

Prozent aller Beschäftigten an der Kasse

**Beschäftigte im Lager sind zum überwiegenden  
Teil ungelernete Kräfte. Deren Lohn beträgt derzeit  
zwischen 1.927 und 2.221 Euro brutto im Monat, wobei  
die meisten im unteren Bereich liegen.**

77%

Prozent aller im Lager Arbeitenden

Monatliche Bruttoeinkommen dieser Höhe beziehen mittlerweile allerdings nur noch eine Minderheit der Einzelhandels-Beschäftigten. Vollzeit beschäftigt sind in der Branche nämlich nur noch ungefähr 43 Prozent. Eine Mehrheit von insgesamt 57 Prozent arbeitet demgegenüber entweder Teilzeit (25 Prozent), auf 450-Euro-Basis (24 Prozent) oder als Aushilfskräfte (8 Prozent), deren Job als »Nebentätigkeit« deklariert ist.

Und so beurteilen die Beschäftigten ihr Einkommen im Hinblick auf die Alterssicherung: 70 Prozent der im Hamburger Einzelhandel Arbeitenden rechnen damit, dass ihre Rente zum Leben nicht reichen wird

**Das ist das Ergebnis der Beschäftigtenumfrage im Ham-  
burger Einzelhandel: Die Rente, die ich später einmal aus  
meiner Berufstätigkeit erhalten werde, wird nicht ausrei-  
chen, sagen derzeit 70%. Beispielsweise:**

Die weiteren Ergebnisse: »Es wird gerade ausreichen«, sagen insgesamt 27 Prozent der Einzelhandels-Beschäftigten in Hamburg – 28 Prozent der an der Kasse, 23 Prozent der im Verkauf und 21 Prozent der im Lager Beschäftigten. Dass die Rente vollkommen zum Leben reichen wird, glauben hingegen insgesamt nur 3 Prozent – 3 Prozent des Kassen-, 5 Prozent des Verkaufs- und 2 Prozent des Lager-Personals.

**Einkommensverteilung im Einzelhandel:**  
28 Prozent selbst der Vollzeit-Beschäftigten verdienen weniger als 2.001 Euro Brutto im Monat, insgesamt 75 Prozent weniger als 2.501 Euro

Das ist das Ergebnis der Beschäftigtenumfrage im Hamburger Einzelhandel insgesamt. Die Resultate in den drei Arbeitsbereichen, in denen zusammen rund drei Viertel von ihnen tätig sind:

**Verkauf: Weniger als 2.001 Euro brutto im Monat verdienen 24 Prozent der Vollzeit-Beschäftigten, weniger als 2.501 Euro insgesamt 79 Prozent.**

24%  
der Vollzeit im Verkauf Tätigen

**Kasse: Weniger als 2.001 Euro brutto verdienen insgesamt 12 Prozent der Vollzeit-Beschäftigten, weniger als 2.501 Euro insgesamt 64 Prozent.**

14%  
der Vollzeit-Beschäftigten an der Kasse

**Lager: Weniger als 2.001 Euro brutto verdienen 64 Prozent der Vollzeit-Beschäftigten, weniger als 2.501 Euro insgesamt 94 Prozent.**

42%  
der Vollzeit-Beschäftigten im Lager

**Die Einkommensverteilung unter den Teilzeit Arbeitenden** (weniger als 35 Stunden pro Woche): 7 Prozent erhalten unter 451 Euro im Monat brutto, 10 Prozent zwischen 451 und 800 Euro, 51 Prozent zwischen 801 und 1.500 Euro. Zusammen sind das 68 Prozent, die weniger als 1.501 Euro verdienen.

Und so beurteilen die Beschäftigten ihr Einkommen im Hinblick auf ihre Bedürfnisse: Selbst unter den Vollzeit Arbeitenden kommen 24 Prozent mit Lohn und Gehalt nicht hin und 60 Prozent nur so gerade aus

**Das ist das Ergebnis der Beschäftigtenumfrage im Hamburger Einzelhandel: Mit meinem derzeitigen Arbeitsentgelt ist kein Auskommen zu finden, sagen 24%. Z.B.:**

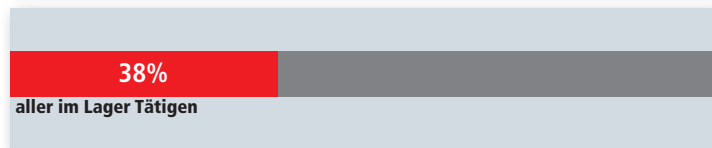
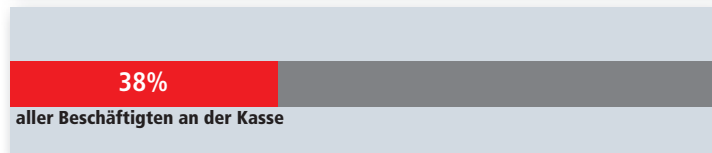
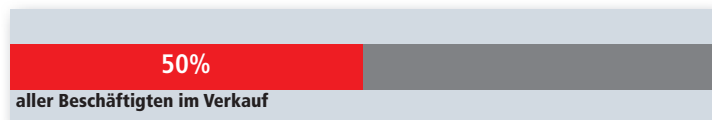
Die Angaben für alle Vollzeit-Beschäftigten im Hamburger Einzelhandel:  
»Es reicht nicht aus«, sagen 24 Prozent, »Es reicht gerade« 60 Prozent, »Es reicht vollkommen aus« 12 Prozent, »Ich kann sehr gut davon leben« 4 Prozent.

**Die Ergebnisse für die Teilzeit-Beschäftigten:** »Es reicht nicht aus« sagen 36 Prozent, »Es reicht gerade« 53 Prozent, »Es reicht vollkommen aus« 9 Prozent, »Ich kann sehr gut davon leben« 2 Prozent.

**Aufwendungen für Arbeitsmittel:**  
44 Prozent haben Ausgaben, die einem Lohn- und Gehaltsabschlag gleichkommen.

**Das ist das Ergebnis der Erhebung unter den Beschäftigten zur Frage: »Kommt es vor, dass Ihnen zusätzliche Kosten entstehen, die Sie für Ihre Arbeitstätigkeit aufwenden, z.B. für Arbeitsmittel, Reinigung der Arbeitsbekleidung, Qualifizierungsmaßnahmen u.Ä. (ausgenommen sind Fahrtkosten)?«**

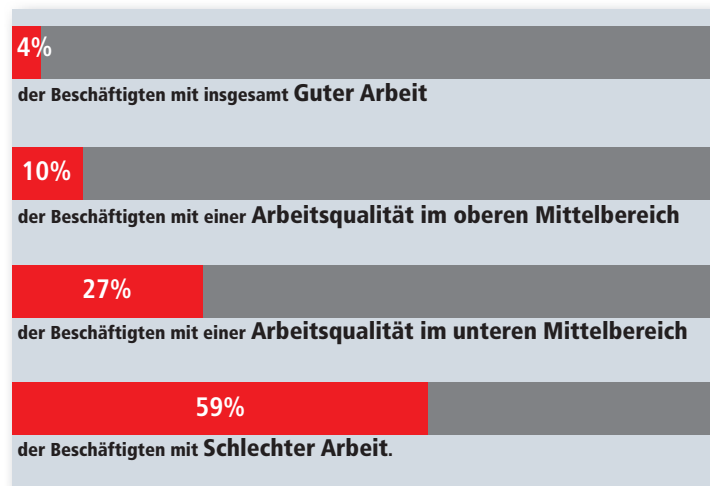
**Das Resultat nach Arbeitsbereichen: Ja, sagen:**



**Einkommen und Arbeitsqualität:**  
Wo wenig bezahlt wird, sind insgesamt auch die Arbeitsbedingungen besonders schlecht.

Das Einkommen ist ein wichtiges, aber bei weitem nicht das einzige Kriterium für Gute Arbeit. Bei der Beschäftigtenumfrage im Hamburger Einzelhandel nahmen die Befragten daher eine umfassende Bewertung ihrer Arbeitsbedingungen vor, also z.B. auch der Arbeitsintensität, ihrer Einflussmöglichkeiten, des Verhaltens ihrer Vorgesetzten usw. Dabei zeigt sich ein enger Zusammenhang zwischen niedrigen Einkommen und insgesamt schlechten Arbeitsbedingungen.

**Einen Niedriglohn von bis zu 2.000 Euro brutto im Monat für Vollzeit-Arbeit beziehen**



## Dieser Handel ist nicht fair – Veränderungen werden schnell gebraucht

Von **Arno Peukes**, Leiter des Fachbereichs Handel im Landesbezirk Hamburg der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di

61 Prozent der Einzelhandels-Beschäftigten in Hamburg arbeiten unter schlechten Bedingungen, nur 4 Prozent haben Gute Arbeit. Das ist das zentrale Ergebnis unserer Umfrage unter den Hamburger Handelsbeschäftigten zum Thema Arbeitsqualität. An diesem negativen Gesamtergebnis hat die schlechte Einkommenssituation einen erheblichen Anteil.

86 Prozent der Einzelhandelsbeschäftigten sind der Meinung, dass ihr derzeitiges Einkommen ihren Arbeitsleistungen nicht gerecht wird. 70 Prozent rechnen damit, dass ihre Rente zum Leben nicht reichen wird. Und selbst unter den Vollzeit-Beschäftigten kommen 24 Prozent mit ihrem jetzigen Lohn und Gehalt gar nicht und 60 Prozent nur so gerade aus.



## Anforderungen an unsere Tarifverträge

ver.di hat daraus Konsequenzen gezogen und die Tarifverträge über Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen im Handel zum 30. April 2013 gekündigt. Eine deutliche Erhöhung der monatlichen Einkommen, lautet die Forderung. Dabei steht die Anhebung der Entgelte für die unteren Einkommensgruppen im Fokus. Denn die Befragung hat auch gezeigt, dass dort die Nöte am größten und die Arbeitsbedingungen am schlechtesten sind.

Außerdem muss das Gehaltsgefüge im Einzelhandel endlich den veränderten Arbeitsanforderungen gerecht werden, die an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gestellt werden. Die Arbeit im Handel hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Neue Technologien erleichtern zwar in vielen Fällen die körperliche Arbeit. Gleichzeitig aber sind die psychischen und emotionalen Anforderungen stark gestiegen, denen die Handels-Beschäftigten tagtäglich gerecht werden müssen. Diese Art Beanspruchungen und Belastungen werden derzeit bei der Entlohnung aber kaum berücksichtigt. Gleiches gilt für die enorm gestiegene Arbeitsintensität – die Beschäftigten müssen heute sehr viel mehr in der gleichen Zeit leisten.

Vor diesem Hintergrund fordert die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di eine grundlegende Reform der Lohn- und Gehaltstarifverträge. Leistungsgerecht kann es nämlich nur zugehen, wenn alle Faktoren, die auf die Arbeitssituation Einfluss haben, erfasst und bei der Bezahlung auch berücksichtigt werden.

TARIF-INFO 1/2013 – EINZELHANDEL

Mit **Schirm, Charme und Herz**  
**ver.di** **FAIRE EINKOMMEN FÜR ALLE!**

Mit **Schirm, Charme**  
**und Herz**



Logo der Tariffkampagne im  
Hamburger Handel 2013

Emma Deal

## Abzocke gehört geächtet

Schneller arbeiten, mehr arbeiten (z.B. neben Verkaufsgesprächen auch Warenpflege und -verräumung tätigen), engagierter arbeiten – die Arbeitsanforderungen wachsen seit Jahren. Wenn aber die Anforderungen steigen, müssen auch die Löhne und Gehälter angehoben werden – dieser Gedanke sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Ein Teil der Arbeitgeber sieht das aber ganz anders. In einigen Einzelhandels-Unternehmen haben sie unmissverständlich deutlich gemacht, dass ihnen auch niedrige Tarifabschlüsse immer noch zu viel des Guten wären. Sie wollen drastische

Abgruppierungen durchsetzen. Betroffen wären insbesondere Beschäftigte in der Warenverräumung und an der Kasse, aber auch in anderen Bereichen. Ihre Einbußen würden bis zu 400 Euro im Monat betragen. Dabei wird im Einzelhandel ohnehin seit Jahren auf Kosten der Beschäftigten umstrukturiert und rationalisiert – auch und gerade im Einkommenssektor. Insbesondere in den Bereichen Kasse und Verkauf ist bereits ein beträchtlicher Teil des Fachpersonals durch deutlich schlechter bezahlte Ungelernte mit befristeten Verträgen ersetzt worden.

## Anforderungen an die Betriebsebene

Auf der tarifpolitischen Ebene lässt sich allerdings nicht alles lösen – auch in den Betrieben gibt es reichlich zu tun. Zwar sind die Mitbestimmungsrechte in Sachen Einkommen durch das Betriebsverfassungsgesetz (vgl. BetrVG § 77,3) eingeschränkt. Doch haben Betriebsratsgremien auch auf diesem Gebiet wichtige Kontroll- und Einflussmöglichkeiten. Zum einen obliegt es ihnen gem. § 80 BetrVG, auf die Einhaltung der tariflichen Bestimmungen zu achten. Dazu gehört die Überwachung der tariflichen Eingruppierung der Beschäftigten, einschließlich der geringfügig und der befristet Beschäftigten sowie der LeiharbeiterInnen.

Darüber hinaus haben Betriebsräte die Möglichkeit, einem dauerhaften Einsatz von LeiharbeiterInnen und befristet Beschäftigten gewisse Grenzen zu setzen. Derlei Aktivitäten sind sehr wichtig, denn durch unsichere Beschäftigungsverhältnisse wird die Bereitschaft gefördert, Arbeit um jeden Preis und zu allen Bedingungen anzunehmen.

## Anforderungen an die Gesetzgebung

Ein »ehrbarer Hamburger Kaufmann« sollte seinem Namen Ehre machen, indem er anständig zahlt. Dieser Gedanke gerät aber rasch ins Hintertreffen, wenn Mitbewerber am Markt aus Profitsteigerungsgründen die Gesetzesvorgaben bis zum Letzten ausnutzen. So vorzugehen ist nicht die feine Art, aber in vielen Fällen leider rechtens. Denn die derzeitige Gesetzgebung begünstigt Tariffucht und Dumpinglöhne und ist weit davon entfernt, die erforderlichen sozialen Standards zu sichern. Die Folge ist, dass immer weniger Menschen von ihrem Einkommen leben können und der Anteil prekärer Arbeitsverhältnisse wächst.

Insofern ist die Gesetzgebung in Bund und Land gefordert, diesen Kurs zu revidieren und durch Veränderungen im Sinne der Beschäftigten ihren Beitrag zur Förderung Guter Arbeit zu leisten.

Zum Beispiel Edeka: Durch das von der EDEKA Aktiengesellschaft forcierte Vertriebsmodell der privatisierten Märkte wird die Unterschreitung von tariflichen Mindestregelungen gefördert. Oder Budni: Die Firmeninhaber wollen keine Tarifbindung eingehen und in ihren Filialen keine Betriebsräte sehen. Gegen solche und andere Missstände wird ver.di auch über die Tarifrunde hinaus aktiv sein. Ein fairer Handel beginnt bei der Akzeptanz der Beschäftigtenrechte.



**Ich  gute Arbeit.**

EDEKA ist das größte Unternehmen im Einzelhandel in Deutschland – und für die meisten Beschäftigten gilt kein Tarifvertrag. Sie haben auch keine Betriebsräte zur Sicherung ihrer Rechte.

Das wollen wir ändern. Unterstützen Sie uns und unterzeichnen Sie den Hamburger Appell.

## ■ Der Handel braucht Gute Arbeit!

Wie sich das Einkommen der Beschäftigten gestaltet ist ein bedeutendes, aber nicht das einzige Kriterium für die Qualität ihrer Arbeit. Ausgehend von den Ergebnissen der Beschäftigtenbefragung in den Hamburger Handelsunternehmen, die 2012 mit Hilfe des DGB-Index Gute Arbeit durchgeführt wurde, hat der ver.di-Fachbereichsvorstand Handel in Hamburg folgende arbeitspolitische Leitlinie entwickelt:

### ■ 1. Renten

Die gesetzliche Grundsicherung muss ausgebaut und gesteigert werden.

### ■ 2. Arbeitsplatzsicherheit

Erforderlich sind stärkere gesetzliche Begrenzungen des Einsatzes von LeiharbeiterInnen und der missbräuchlichen Nutzung von Werkverträgen durch Arbeitgeber. Notwendig ist auch der Ausbau der betrieblichen Mitbestimmungsmöglichkeiten in dieser Frage.

### ■ 3. Arbeits- und Gesundheitsschutz

Der Rechtsanspruch auf körperliche und psychische Unversehrtheit bei der Arbeit muss durch den Gesetzgeber klarer definiert werden. Die Nichteinhaltung muss durch Sanktionen geahndet werden.

### ■ 4. Allgemeinverbindlichkeit

Der ver.di-Fachbereichsvorstand fordert die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen ohne Mindestbedingungen.

### ■ 5. Familie und Beruf

Erforderlich sind verbesserte gesetzliche Regelungen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### ■ 6. Arbeits- und Öffnungszeiten

Der Fachbereichsvorstand fordert eine Korrektur des Ladenöffnungsgesetzes. Arbeitszeiten rund um die Uhr, die zu Lasten der Beschäftigten und deren Angehörigen gehen und für die keine soziale Notwendigkeit besteht, lehnen wir ab. Welche Zeiten sind für das menschliche Miteinander so wertvoll, dass sie kommerziellen Interessen auf keinen Fall geopfert werden dürfen? Zu diesem Thema wollen wir eine öffentliche Wertediskussion anstoßen, in der es gilt, einen gesellschaftlichen Konsens zu finden.



### ■ Die Umfrage

Die Umfrageergebnisse, die in der vorliegenden Publikation veröffentlicht sind, basieren auf den Angaben von insgesamt 2.620 Beschäftigten von Handelsunternehmen im Wirtschaftsraum Hamburg. Initiator und Organisator der Umfrage, die 2012 auf Basis des DGB-Index Gute Arbeit als schriftliche Befragung mit Hilfe standardisierter Fragebögen durchgeführt wurde, war der Fachbereich Handel des Landesbezirks Hamburg der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di.

### ■ Impressum

Die Einkommenssituation  
im Hamburger Einzelhandel

So beurteilen die  
Beschäftigten ihre Lage

April 2013

**Herausgeber:**  
ver.di Hamburg, Fachbereich Handel  
Besenbinderhof 60  
20097 Hamburg  
040/2858-4120  
fb12.hh@verdi.de  
<http://handel.hamburg.verdi.de>

### Datenanalyse:

Ines Roth, Input Consulting, Stuttgart

### Redaktion:

Heike Lattekamp, ver.di Hamburg, Fachbereich Handel  
Peter Kulemann, büro für publizistik, Hamburg

### Satz und Gestaltung:

kahlfeldt und müller  
Agentur für Kommunikation, Hamburg

### Druck:

Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH Hamburg

### V.i.S.d.P.:

Arno Peukes  
ver.di Hamburg, Fachbereich Handel

»Wie schätzen Sie die Rente ein, die Sie später einmal aus Ihrer Berufstätigkeit erhalten werden?«



\* Ergebnis der Beschäftigtenumfrage im Hamburger Einzelhandel mit dem DGB-Index Gute Arbeit

## Die Einkommenssituation im Hamburger Einzelhandel

So beurteilen die Beschäftigten ihre Lage

### Herausgeber:

ver.di Hamburg, Fachbereich Handel  
Besenbinderhof 60  
20097 Hamburg  
040/2858-4120  
fb12.hh@verdi.de  
<http://handel.hamburg.verdi.de>

